

Protestation einer Anzahl von Bewohnern Stuttgarts gegen die Todesstrafe,
aus Anlaß der demnächstigen Hinrichtung zweier Mörder in Cannstadt.

Dem Königlichen Justizministerium!
Dem Vernehmen nach sollen am nächsten Samstag die zwei Mörder Mauthé und Schaaß in Cannstadt öffentlich durch das Schwurgericht hingerichtet werden.
In Anbetracht der erschütternden Welt-Ereignisse, welche die Rechtsverhältnisse Europa's total umgestalten; in Anbetracht, daß die Grundsätze der letzten Zeit auch das Institut der Schwurgerichte enthalten, welche bei der Beurtheilung der Verbrecher auch die schauderhaft vernachlässigte Volks-Erziehung und die systematisch herbeigeführte Arbeitslosigkeit und Verarmung ins Auge fassen werden; in Erwägung, daß vor wenigen Tagen die Todesstrafe in Oesterreich abgesetzt worden ist, und dieser Sieg der Humanität über die Barbarei auch uns in Aussicht steht: protestiren die Unterzeichneten feierlich gegen die Doppelhinführung, welche noch in Gemäßheit des alten Gesetzes in den nächsten Tagen stattfinden soll. Auch alle anderen schweren Criminalfälle bitten wir, der künftigen Entscheidung der Schwurgerichte vorzubehalten.

Chrfürchtvoll u. c.

Aus Amerika.

In einem soeben aus Saint-Louis eingetroffenen Privat-schreiben vom 6. April heißt es: „Auch die in Amerika wohnenden Deutschen nehmen lebhaft an den Bewegungen Europa's Antheil und haben Aufforderungen erlassen, ihren deutschen Brüdern zu Hülfe zu kommen. Es wurden bereits Anträge an den Congress in Washington gestellt, um Millionen von Dollars zu Unterstützung dieses wichtigen Freiheitskampfes zu verwilligen, und so nimmt auch hier die Sache ein so ernsthaftes Ansehen an, als man sich in Europa nicht denken wird.“
Ein diesem Briefe beiliegender Artikel der „deutschen Tribüne“ vom 18. März enthält die Worte:
„Die Behauptung des Einsenders: „die Deutschen kennen die Freiheit nicht,“ mag leider für einen großen Theil derselben gültig sein — nicht für Alle, und eben deshalb wird es uns um so mehr zur Pflicht, sie auf die Segnungen derselben aufmerksam zu machen. Geschicht dieß und Deutschland sollte auch den Versuch nicht wagen, sich zu befreien — nun, dann haben wir gegen die Bezeichnung „deutscher Michel“ nichts mehr einzuwenden. Aber den Versuch wird es machen. Realist ist sich die Behauptung unseres Herrn Correspondenten, daß Deutschland „fojatisch“ werden wird, dann verdienen seine Söhne unser Mitleid, unsere fernere Hülfe, aber keinen Spott.“

Kemnath, 8. Juni. Da „die Sonne“ sich die Aufgabe stellt, für die Idee eines Freistaates thätig zu sein, so ist es vielleicht von Interesse für ihre Leser, umgebungen in dieser Richtung auch vom Lande zu vernehmen.

In der Mitte Mai's wurde die hiesige Bürgerschaft aufs Rathhaus berufen und ihr zugemüthet, sich zu erklären, ob sie eine Republik oder die Beibehaltung der allein seligmachenden Monarchie wünsche. Die Royalisten sollten sich rechts, die Republikaner links stellen. Die gesammte Bürgerschaft stellte sich rechts, nur ein Spatzvogel zögerte, weil er rechts keinen Platz mehr habe. Ich kann Ihnen jedoch die tröstliche Zusicherung geben, daß es dieser Spatzvogel in Kemnath mehrere gibt, die in vollem Ernste Anhänger des Freistaats sind, die aber nicht für gut fanden, den Beamten, welche die Versammlung zusammengerufen hatten, ihre Gesinnungen auf die Nase zu binden.

Politische Nachrichten.

Aus Verona vom 5. Juni ist uns noch keine Post gekommen. Auch aus Mailand und Genua fehlen in diesem Augenblicke noch Briefe und Blätter. Das Gerücht (gestern unter andern durch einen Brief aus Turin hier angekommen), der König von Neapel sei ermordet — nach An-

dem enthauptet — ja die ganze königliche Familie habe den Tod erlitten, vermögen wir auf keine zuverlässige Punkte zurück zu führen. Bloß daß sich in Kalabrien eine provisorische Regierung gebildet, scheint sich zu bestätigen.

Berlin, 6. Juni. Ich kann Ihnen die Gerüchte nicht verschweigen, welche von Potsdam aus sich verbreiten, und mit aller Bestimmtheit von der Absicht des Königs sprechen, den Thron zu verlassen und die Krone in die Hände seines Bruders zu legen. Es scheint gewiß zu sein, daß der König öfter diesem Gedanken nachhängt, und dies soll die Minister vornehmlich bewogen haben, die schnelle Rückkehr des Prinzen so dringend zu begehren. (Wrem. 3.)

Bamberg, 4. Juni. Seit einigen Tagen haben hier von Seite eines Theils des Militärs Demonstrationen gegen den Herausgeber des „Wahrheitsfreundes“, Dr. Witt, stattgefunden. Die Sache hatte anfangs keinen ernstlichen Charakter und würde durch ein entschiedenes Auftreten der Militärbehörden wahrscheinlich sehr schnell beigelegt worden sein; jetzt aber hat sich ein Theil der arbeitenden Bevölkerung im entgegengesetzten Sinne dabei betheiligt, und so wird es wahrscheinlich nicht an einzelnen Reizungen fehlen, zumal da sich aus Anlaß früherer Wirthshaus-schlägereien schon seit längerer Zeit eine gewisse Gereiztheit zwischen beiden Theilen fund gibt. Im Ganzen sind die hiesigen Zustände noch immer ziemlich unerquicklich, was hauptsächlich der schroffen Stellung, welche die Parteien gegen einander angenommen haben, beizumessen ist. (N. K.)

Breslau, 3. Juni. Heute um die zwölfte Stunde gab ein großer Volkshaufe Hr. Wit von Döring das Geleite zur Stadt hinaus. Dem Anschein nach hätte Hr. Wit gern auf diese Ehrenbezeugung verzichtet. Der Zug ging durch die Karls-, Schweidnitzer und Gartenstraße nach dem oberschlesischen Bahnhofe, unter fröhlichen, freilich etwas unmelodischen Tönen, gewöhnlich „Ragenmusik“ genannt.

Erfurt, 4. Juni. Am 2. Juni Abends hatten wir hier eine Arbeiterversammlung, in der sich der Unwille gegen einen hiesigen Bürger äußerte, da derselbe über einen beim Volke beliebten Mann, welcher gebrechlich ist, fortwährend spottete. Nach dem Schluß der Versammlung zogen die Arbeiter in Begleitung Tausender von Neugierigen vor die Wohnung des Bürgers und brachten demselben eine Ragenmusik. Am 3. Juni, Abends, brachten die Arbeiter vor der Wohnung des Grafen von Keller eine Ragenmusik und sangen schon an die Fenster einzuzerren, als noch zu rechter Zeit die Bürgerwache ankam, worauf sofort das Volk gegen diese ihren Zorn ausließ. Es entstand ein förmlicher Kampf, wobei zwei der achtbarsten Bürger getödtet und acht andere schwer verwundet wurden. Nun wurde Generalmäßig geschlagen, das Militär rückte heran, selbst Kanonen wurden aufgeführt und so wurde für diesen Abend die Ruhe hergestellt; allein heute Abend befürchtet man noch Schlimmeres. (N. N. 3.)

Mailand, 2. Juni. Vorgefem sammelte sich der von unserer Cavallerie verfolgte Feind vor Mantua, und es entspann sich gestern eine neue Schlacht; der Ausgang ist noch nicht bekannt. — Die Oesterreicher haben bei ihrem Ausrücken aus Mantua und Verona am 29. und 30. v. M. eine bedeutende Niederlage erlitten. Ihr Angriff erstreckte sich gleichzeitig auf den äußersten rechten Flügel, der aus Toskanern und Neapolitanern bestand, und auf den linken, den die Piemontesen in den Ebenen von Pastrengo und Rivoli bildeten. Die Toskaner hielten den Angriff nicht aus, bis ihnen die Piemontesen zu Hülfe kamen. Die Oesterreicher sollen einen Verlust von 600 Todten haben. Kaum hatte Karl Albert vernommen, daß auch von Verona gegen Mantua zu ein Heer im Anmarsch sei, so durchritt er die Reihen seines Heeres und ließ die Positionen, besonders die von Goito, verstärken. Hier fand dann am folgenden Tage die Feldschlacht statt, die von Nachmittags halb 4 Uhr bis in die Nacht hinein dauerte. Der beiderseitige Verlust ist im heftigen Willen der provisorischen Regierung nicht angegeben, soll aber beträchtlich sein. Unter den vielen Oesterreichern, die in Gefangenschaft gerathen sind, wird General Bentheim erwähnt, der Graf von Kniphausen. Die Uebergabe von Peschiera bestätigt sich vollkommen. Am 30. pflanzte die eingeschlossene Besatzung von Peschiera die weiße Fahne auf; sie erhielt unter ehrenvollen Bedingungen freien Abzug. Nachdem sie ein Thor der Festung übergeben hatte, zog sie während des Einzuges unserer Truppen durch ein anderes ab. (Schw. Bl.)

Verantwortlicher Redakteur G. Nau. Gedruckt bei E. Greiner.

061

059

065

055

070

050

110

010

160

560

Ende

Anfang